

Bündelung

Die Melchtaler Wasserversorgung soll zusammengelegt werden. 24

«Fahrplan» stimmt in jeder Beziehung

Alpnach Mit einem Kostendach von 40 Millionen Franken wird die ARA Sarneraatal bis 2018/19 ausgebaut. Ein Zwischenbericht nach gut neunmonatiger Bauzeit.

Robert Hess
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

Während die bestehende rund 40-jährige Abwasserreinigungsanlage Sarneraatal im Eichi in Alpnach voll in Betrieb ist und auch sein muss, wird die gesamte Anlage gleichzeitig auf den neusten technischen Stand gebracht. Ende 2018/Anfang 2019 soll die notwendige Reinigungskapazität zur Verfügung stehen, um den gesetzlichen Vorgaben und den Anforderungen durch das Bevölkerungswachstum und neuer oder erweiterter Betriebe zu entsprechen. «Das Ziel beim derzeit laufenden Ausbau der ARA Sarneraatal ist die Sicherstellung der Abwasserbehandlung mit einem Planungshorizont bis ins Jahr 2035», erklärte Sepp Amgarten, Geschäftsführer des Entsorgungszweckverbandes Obwalden (EZV), bei einem Rundgang auf der Baustelle. Die Ausbaudimensionierung beträgt 65 000 Einwohnerwerte, was eine Steigerung gegenüber heute um 23 Prozent bedeutet.

Betonmauern für die drei Reinigungsbecken stehen

Dem Aussenstehenden fallen heute insbesondere die neuen massiven hohen Betonmauern auf der Westseite des erweiterten Areals auf. Dabei handelt es sich um die drei SBR-Becken, in welchen dereinst der eigentliche Reinigungsprozess stattfinden wird. (SBR = Sequenzielles Biologi-

sches Reinigungsverfahren). Die drei zusammengebauten Becken weisen eine Länge von rund 58 Metern, eine Breite von 28 Metern und eine Höhe von gut 8 Metern auf. Die drei gleich grossen Becken fassen zusammen rund 10 000 Kubikmeter Wasser. Die Becken werden nicht überdacht. Nach dem Reinigungsprozess wird das Wasser künftig aus diesen Becken direkt in die bestehende, rund 2 Kilometer lange Tiefenwasserleitung in den Alpachersee fliessen.

Auf der Nordseite der drei SBR-Becken ist ein Reserveplatz vorhanden, auf welchem später eine Anlage für die Filtration von Mikroverunreinigungen (beispielsweise durch Medikamente) realisiert wird. Diese ist nicht Bestandteil des laufenden Ausbauprojektes.

Betriebsgebäude und weitere Bauten

Vorgezogen wurden in den Jahren 2014/15 der Umbau und die Aufstockung des Betriebsgebäudes. Derzeit wird auf der Ostseite des Areals mit dem Bau eines Werkgebäudes und eines Gasspeichers begonnen. Die bestehenden Vor- und Nachklärbecken werden später als Vorklär- respektive Sandfangbecken umgebaut und in die neue Anlage integriert. Vorderhand werden auf der Baustelle vor allem noch Baumeisterarbeiten ausgeführt. Sepp Amgarten rechnet, dass ab dem 2. Quartal 2017 mit den

technischen Installationen begonnen werden kann.

Der «Fahrplan» stimmt, der Kredit wird eingehalten

«Nach einer gut neunmonatigen Bauzeit sind wir in jeder Bezie-

hung auf Kurs», berichtet Sepp Amgarten. Dazu habe neben den guten Leistungen der beteiligten Unternehmen und ihrer Mitarbeitenden auch die günstige Witterung beigetragen.

«Bisher sind rund 9 Millionen

Franken verbaut worden», so der EZV-Geschäftsführer weiter, «und wir können davon ausgehen, dass der von den Delegierten des EZV Ende 2012 bewilligte Maximalkredit von 40 Millionen Franken eingehalten werden

kann.» Einer Eröffnung der gesamten neuen Anlage Ende 2018/Anfang 2019 sollte aus «heutiger Sicht nichts im Wege stehen, ausser das Wetter oder andere höhere Gewalt verzögern das Projekt».



Sepp Amgarten, Geschäftsführer des Entsorgungszweckverbandes Obwalden (EZV), zeigt die Baustelle für die neue Abwasserreinigungsanlage Sarneraatal.



Bilder: Corinne Glanzmann (Alpnach, 10. Januar 2017)

So soll «Morgenstern» fit gemacht werden

Ennetmoos Das über vierzigjährige Schulhaus Morgenstern ist sanierungsbedürftig – das steht für den Gemeinderat ausser Frage. Vor Ort kann die Bevölkerung sich ein Bild davon machen.

Matthias Piazza
matthias.piazza@nidwaldnerzeitung.ch

Der Zahn der Zeit nagt am Schulhaus Morgenstern. Auf das Warmwasser muss man eine Ewigkeit warten, die Heizung ist störungsanfällig, der über vierzigjährige Bau genügt in puncto Brandschutz und Erdbebensicherheit den heutigen Anforderungen nicht mehr, die Fassade ist schlecht isoliert. Die Gebäudehülle verursacht unnötig hohe Betriebs- und Unterhaltskosten: Seit langem ist klar, dass etwas gemacht werden muss.

Nach dem Nein zum Projektierungskredit für eine Sanierung inklusive Anbau, um sämtliche Klassen im «Morgenstern» zu zentralisieren, ging der Gemeinderat nochmals über die Bücher und erarbeitete ein Konzept für die Sanierung und Optimierung des Schulhauses Morgenstern unter dem Namen «SOS Morgenstern».

So sollen etwa die Gebäudehülle gedämmt und die Heizung ersetzt werden. Zudem sollen das Flachdach saniert sowie die elektrischen und sanitären Anlagen

erneuert werden. Durch den Einsatz der Leuchtmittel durch LED könne zusätzliche Energie gespart werden, heisst es in der Broschüre weiter.

«Diese Architektur eignet sich ideal für die heutigen pädagogischen Erfordernisse.»



Regina Durrer
Gemeinderätin

Im vergangenen Jahr hat die Projektsteuergruppe unter dem Vorsitz von Gemeinderätin Regina Durrer zusammen mit der Planungskommission und der Plus-Architekten AG auch ein neues Raumkonzept entwickelt. Dieses sieht drei Kindergartenzimmer vor (also ein zusätzliches) sowie genügend Raum für das schulbegleitende Angebot wie etwa Logopädie. Für die Hauswarte würde auf jedem Stock Raum für die Reinigungsgeräte zur Verfügung stehen. Zusätzlich ermöglicht der neue Personenlift den hindernisfreien Zugang zu allen Stockwerken. Für die Blasmusik würde Raum im Singsaal geschaffen, damit dort die Instrumente versorgt werden können. Das dadurch freigewordene Zimmer könnte wieder für Schulzwecke (Unterricht, Gruppenraum) verwendet werden. Und auch die grosszügigen Vorräume wären dank baulicher Massnahmen besser für Unterrichtszwecke nutzbar.

Spezielle Architektur soll erhalten bleiben

Lohnt sich eine Sanierung bei diesem Altbau noch? Regina Dur-

rer meint Ja: «Dank der sternförmigen Anordnung hat jedes Klassenzimmer eine optimale Besonnung und ist mit rund 80 Quadratmetern auch 10 Quadratmeter grösser als vorgeschrieben. Mit ihren Ecken und Nischen eignet sich diese Architektur ideal für die heutigen pädagogischen Erfordernisse. Die Klassen können in Gruppen aufgeteilt werden, auch individuelles Arbeiten ist möglich», hebt sie die Vorteile dieses Baus aus den 1970er-Jahren hervor, der weit über die Gemeindegrenzen hinaus bekannt sei. «Bei einem Neubau würde man aus Kostengründen rechteckige Klassenzimmer erstellen mit der gesetzlich minimal vorgeschriebenen Fläche von 70 Quadratmetern.» Auch die gute bauliche Substanz spreche aus Sicht der Projektsteuergruppe für eine Sanierung.

Sanierung als bestes Preis-Leistungs-Verhältnis

Eine Sanierung würde sich auch finanziell rechnen. «Ein Neubau würde zwischen 14 und 16 Millionen Franken kosten, was die Gemeinde nicht ohne Steuererhö-

hung finanzieren könnte», gibt Regina Durrer zu bedenken. Nicht so bei einer Sanierung für rund 9 Millionen Franken, da sei in den nächsten Jahren nicht mit einer Steuererhöhung zu rechnen. Und auch die Lebensdauer betrage beim sanierten Altbau weitere 40 Jahre, also nicht weniger als bei einem Neubau.

Stimmen die Ennetmooser am 21. Mai an der Urne dem Baukredit von 8,77 Millionen Franken inklusive Provisorium zu, soll spätestens im Herbst mit den Sanierungsarbeiten begonnen werden. Bis im Sommer 2018 wird der Kindergarten dann beim Schulhaus St. Jakob Unterschlupf finden, wo schon seit Jahren die erste und zweite Klasse unterrichtet werden. Eine Schulstufe wird im oberen Stock des neuen Feuerwehrlokals untergebracht. Für eine weitere Schulstufe werde noch eine Lösung gesucht, zur Diskussion stehen Containerpavillons.

Bevölkerung wird ins Schulhaus eingeladen

Damit sich die Ennetmooser selber vom Sanierungsbedarf über-

zeugen können, sind sie am 17. und 27. Januar ins Schulhaus Morgenstern eingeladen (um je 19.30 Uhr). «So können sich die Leute mit eigenen Augen ein Bild vom Zustand machen und sich über unsere Pläne informieren. Das ist anschaulicher als eine trockene Präsentation», so Durrer.

Würde der Sanierungskredit abgelehnt werden, kämen laut Durrer hohe Unterhaltskosten auf die Gemeinde zu, was früher oder später in einem Neubau enden würde.

Sanieren, aber nicht zusammenlegen

Es ist nicht der erste Anlauf für eine Sanierung. Bereits 2008 wurde der Sanierungsbedarf erkannt, das Projekt aber wegen der Zusammenlegung von Schul- und politischer Gemeinde verlagert. 2013 machten die Ennetmooser dem Gemeinderat einen Strich durch die Rechnung. Er wollte die Planung für Sanierung und Ausbau eines zentralen Schulstandortes Morgenstern vortreiben – mit Aufhebung von St. Jakob. Der Planungskredit dafür wurde abgelehnt.